

### Zur 3. Biennale für Industrieformgestaltung in Ljubljana

Vom 19. 4. bis 26. 5. 1968 fand in den Ausstellungshallen des Ljubljanaer Messegeländes die 3. BIENNALE INDUSTRIJSKEGA OBLIKOVANJA (3. BIO) statt. Die Biennale ist eine jugoslawische Ausstellung mit internationaler Beteiligung, die seit 1964 alle zwei Jahre in der Hauptstadt Sloweniens stattfindet. Veranstalter sind der Stadtrat von Ljubljana und die Wirtschaftskammer Sloweniens, die mit der Bundeswirtschaftskammer der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, der Ljubljanaer Messe und den Fachverbänden der bildenden Künstler für angewandte Kunst Sloweniens (DLUUUS), dem Klub „Farbe und Raum“ (KBO) und dem slowenischen Architektenverband (ZAS) zusammenarbeiten.

Die Ausstellung stellt sich das Ziel, für gestaltete Industrieerzeugnisse verschiedener Länder Vergleichsmöglichkeiten zu bieten, um den in- und ausländischen Fachleuten Gelegenheit zum kritischen Studium, zum Erfahrungsaustausch und zur Zusammenarbeit geben zu können. Die Schau soll außerdem Export- und Importunternehmen und den Einzelhandel mit kommerziellen Unterlagen unmittelbar über modern gestaltete Industrieerzeugnisse informieren und ihnen erleichtern, diese in Einkaufs- und Verkaufsvorhaben aufzunehmen. Der Organisationsausschuß (Präsident Dipl.-Ing. M. Tepina, Sekretär Dipl.-Ing. M. Gnamus) möchte außerdem erreichen, daß die Ausstellung zur allgemeinen ästhetischen Bildung beiträgt. Die Exponate sollen durch ihre Qualität alle ansprechen, Industrie und

Handel, Fachleute und Laien, Bildungsinstitute und Verbraucher.

Dabei hatte sich die Geschäftsordnung der 3. BIO gegenüber den beiden vorangegangenen erfreulich verändert. Sie sah vor, auch Probleme des Gestaltungsprozesses, die Darstellung funktioneller und technologischer Vorzüge, Vergleiche neugestalteter Erzeugnisse mit ähnlichen älteren, Begründungen ergonomischer Lösungen, Erklärungen der Gesamtqualität einer Gestaltung sowie Kombinationsmöglichkeiten auf der Grundlage von Elementensystemen zu zeigen.

Diese Absicht der Veranstalter erhöhte das Interesse der Besucher. Tatsächlich jedoch bot die 3. BIO, wie früher, nur Exponate in Vergleichsgruppen, ungeachtet der nationalen Herkunft. Zusätzlich wurde allerdings eine anregende Ausstellung internationaler Design-Literatur gezeigt.

Dem Besucher aus der Deutschen Demokratischen Republik fiel auf, daß einige technisch und gestalterisch erstklassige Erzeugnisse zu sehen waren, die für jede Messe und für jede Ausstellung eine Bereicherung darstellen. Erwähnt seien darunter ein Flußboot-Radargerät aus der ČSSR (Tesla; Gestalter: Milan Mišek) und das Telefon „Grille“ aus Italien (Firma: Società Italiana telecomunicazioni Siemens s.p.a.; Gestalter: Marco Zanuso). Andererseits gab es mehrere Erzeugnisse, die keine Vergleichsmöglichkeiten boten, so beispielsweise ein Lebensrettungsboot, Wasserski, Ausrüstung für Alpinistik u. a. m.

Gemäß der Geschäftsordnung der Ausstellung konnten zweidimensionale und dreidimensionale Exponate ausgezeichnet werden. Die internationale Jury entschied jedoch, Flächengestaltungen aller Art (Textil-

gestaltung, Fotografien, Plakate, Verpackungen, Zeitschriften, Schutzmarken usw.) nicht für Goldmedaillen oder lobende Erwähnungen vorzusehen. Dieses Gremium legte dabei allerdings Inkonsequenz insofern an den Tag, als das Corporate-Image zweier Firmen Großbritanniens, der Clydesdale Bank in Glasgow und der Sainsbury Ltd. in London, Goldmedaillen erhielten, und zwar mit der Begründung, daß es sich um eine komplexe Gestaltung im Bereich des grafischen Design handele. Diese Entscheidung der Jury benachteiligte Einsender, die überwiegend Flächengestaltungen vorgelegt hatten. So erhielten die VR Polen und die ČSSR für ihre Plakate keine Auszeichnung; auch 66% der ausgestellten Gegenstände der DDR waren Flächengestaltungen.

Als nicht ausreichend bewältigt muß die architektonische Gesamtkonzeption der Ausstellung und die Anwendung des Ausstellungssystems angesehen werden. Es gab keine grafisch-orientierende Ordnung in der Halle, so daß die Besucher sich mühevoll selbst die Bereiche herausuchen mußten. Legenden in Schreibmaschienschrift waren lediglich in slowenischer Sprache auf kleinen Falkärtchen zu lesen. Es gab keine für diese spezifischen Ausstellungsbelange hergerichtete Beleuchtung.

An den ersten Tagen waren zahlreiche Exponate nicht ausgezeichnet, und der Katalog, der zweifellos die Orientierung erleichtert hätte, lag noch nicht vor. Das Ausstellungssystem selbst (Vierkant-Holzprofile in der Vertikalen und etwa 7 cm breite Sperrholzstreifen in der Horizontalen auf der Grundlage eines Rastermaßes von 75 cm) erleichterte die niveaувolle Aufbereitung von Gegenständen so unterschiedlicher